

## Infos von BirdLife Schweiz

### Vergiftung von Wanderfalken muss aufhören

Bis vor einigen Jahren ging es den Wanderfalken in der Schweiz wieder besser. Nach dem Zusammenbruch der Brutbestände vor drei bis vier Jahrzehnten waren wieder mehr Brutplätze dieser geschützten und potenziell gefährdeten Vogelart besetzt. Ob das so bleibt, ist unsicher. Denn an mehreren Orten der Schweiz haben unbekannte Täterschaften mehrfach Wanderfalken vergiftet, zum letzten Mal Mitte März 2015 in Zürich. Dort waren zwei Weibchen nach dem Verzehr von mit Gift präparierten Tauben elendiglich verendet. Die Greifvögel sind geschützt, und vorsätzliche Vergiftungen entsprechen einem Offizialdelikt, das von Amtes wegen geahndet werden muss. Inzwischen sind die Polizei und eine von BirdLife Schweiz koordinierte Arbeitsgruppe der Täterschaft auf der Spur.

Alle Mitglieder der Sektionen, Kantonalverbände und Landesorganisationen sind gebeten, sehr aufmerksam zu sein und verdächtige Vorkommnisse sofort der Polizei und BirdLife Schweiz zu melden.



Matthias Schaf

Wanderfalken jagen ausschliesslich Vögel im freien Luftraum und erreichen dabei in Sturzflügen Geschwindigkeiten bis 140 km/h.

### Wildbienenparadiese im Siedlungsraum

Wildbienen brauchen zwei Hauptressourcen: erstens Blüten für die eigene Ernährung und für die Fütterung der Larven und zweitens Kleinstrukturen. Rund 46% aller Wildbienenarten sind für die Pollen- und Nektarsuche streng auf eine Pflanzengattung oder -familie angewiesen. Ihr Verzehr an Blütenpollen ist enorm. So braucht ein Weibchen der Schwarzen Mörtelbiene alleine zur Ernährung eines Nachkommens den Pollen von 1100 Blüten der Esparsette. Die neue BirdLife-Praxishilfe «Blumenreiche Lebensräume und Wildbienen im Siedlungsgebiet» zeigt, was sich auf dem Balkon, im Garten, auf den Grünflächen von Siedlungen oder rund um öffentliche Gebäude machen lässt, um Wildblumen zu pflanzen, Blumenwiesen anzulegen und wie das Nistplatzangebot erhöht werden kann.

Die Praxishilfe im Rahmen der neuen BirdLife-Kampagne «Biodiversität im Siedlungsraum: Natur vor der Tür» kann in Einzelexemplaren gratis bestellt werden bei BirdLife Schweiz.



Albert Krebs

Die Schöterich-Mauerbiene braucht Totholz mit Käfergängen als Nistplatz und Kreuzblütler wie die Nachviole als Nahrungspflanzen.

### Mehlschwalben

Die Mehlschwalbe hat wegen fehlenden Brutplätzen und ausgedünntem Insektenangebot in ihrem Bestand deutlich abgenommen und steht deshalb seit 2010 als potenziell gefährdet auf der Vorwarnliste der bedrohten Brutvögel. Je naturferner die Bevölkerung lebt, desto weniger ist sie sich an die Nähe der Frühlingsboten gewöhnt. Angst vor Verschmutzung oder sogar vor Krankheitsübertragung durch Kot führt immer wieder zu Begehren meist von Neuzuzügern, Mehlschwalbenkolonien zu versetzen oder sogar die Nester zu entfernen. Besonders krass war der Fall im Wallis, den

BirdLife Schweiz mit seiner Anzeige ins Rollen brachte: Ein Gemeindepräsident und sein Gehilfe wurden je zu einer saftigen Busse verurteilt, weil sie zur Brutzeit eine Mehlschwalbenkolonie an der Kirche zerstört und die Jungen getötet hatten. Die Verurteilung zeigt, dass solche Delikte nicht toleriert werden dürfen. Es gibt im Übrigen keinerlei Hinweise auf irgendwelche Gesundheitsprobleme, auch nicht bei Kindern. Und mit Kotbrettern lässt sich viel erreichen.

BirdLife Schweiz bittet die Sektionen, die Mehlschwalbe in den Gemeinden zu fördern und bei Begehren nach Versetzung einer Brut-

kolonie, z.B. in ein Schwalbenhaus, Vorsicht walten zu lassen. Nicht immer gelingt ein Umzug, zudem ist es nicht sinnvoll, die Natur weg von den Häusern zu separieren. Praxistipps gibt das BirdLife-Merkblatt «Mehlschwalbe fördern», das zu Fr. 3.– in Marken bei BirdLife Schweiz bezogen werden kann

| Werner Müller,  
Geschäftsführer



Bestellungen und weitere Infos:  
**BirdLife Schweiz**  
Wiedingstr. 78, Postfach, 8036 Zürich  
[svs@birdlife.ch](mailto:svs@birdlife.ch), [www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch)